



Medienspiegel

Studienbesuch aus der Mongolei mit Staatspräsident Tsachiagiin Elbegdordj

31. Januar 2011

Inhaltsverzeichnis 31.01.2011

Kunden-Nr.: 38622
 Ausschnitte: 13
 Folgeseiten: 4

Kommunikationsdienst des Regierungsrats
 Staatskanzlei Kanton Aargau
 Regierungsgebäude
 Postfach
 5001 Aarau

	Auflage	Seite
23.01.2011		
23.01.2011 Der Sonntag / Ausgabe Aargau <i>Aargauer Rüeblì für die Mongolen</i>	91'686	1
24.01.2011		
24.01.2011 Radio Argovia <i>Elektronische Medien</i>	Keine Angabe	2
24.01.2011 SDA / Schweiz. Depeschenagentur <i>Besuch Mogolischer Staatspräsident lässt sich in Aarau Demokratie erklären</i>	Keine Angabe	5
25.01.2011		
25.01.2011 20 Minuten Zürich <i>Schweiz als Vorbild</i>	199'493	6
25.01.2011 Aargauer Zeitung / Aarau-Lenzburg-Zofingen Regio-Ausgabe <i>Köstliches aus der Region für den mongolischen Staatspräsidenten Tsakhiagiin ...</i>	37'329	7
25.01.2011 Aargauer Zeitung / Baden-Brugg-Zurzach Regio-Ausgabe <i>Der erste «Staatsbesuch» im Aargau</i>	39'203	8
25.01.2011 Aargauer Zeitung / Baden-Brugg-Zurzach Regio-Ausgabe <i>Haarfarbiges</i>	39'203	11
25.01.2011 Aargauer Zeitung / Gesamt Regio <i>Staatspräsident der Mongolei auf Studienbesuch im Aargau</i>	95'106	12
26.01.2011		
26.01.2011 Aargauer Zeitung / Gesamt Regio <i>«Ich möchte dem Volk mehr direkte Macht geben»</i>	95'106	13
26.01.2011 Aargauer Zeitung / Gesamt Regio <i>Im geopolitischen Sandwich zwischen Russland und China</i>	95'106	14
26.01.2011 Die Botschaft <i>Mongolischer Staats- präsident zu Besuch</i>	9'336	15
27.01.2011		
27.01.2011 Der Landanzeiger <i>Kurznews</i>	43'738	16
27.01.2011 Lenzburger Bezirks-Anzeiger <i>Blickpunkt</i>	24'319	17



Aargauer Rüebli für die Mongolen

**Hoher Staatsbesuch aus der
Mongolei im Aargau**

Gut möglich, dass heute die Regierungsräte Peter C. Beyeler, Urs Hofmann und Roland Brogli damit beschäftigt sind, ihre Zungenfertigkeit zu trainieren. Denn morgen kommt eine grössere Delegation aus der Mongolei in den Aargau, angeführt von Staatspräsident Tsachiagiin Elbegdordj. Die Aussprache der mongolischen Namen – wie etwa Ulziisaikhan Enkhtuvshin, Shijeekhuu Odonbaatar oder Tsedevdamba Oyungerel – könnte doch eine kleine Herausforderung darstellen für die Aargauer Gastgeber. Die mongolischen Politiker möchten hier vertiefte Erkenntnisse über die direkte Demokratie und den Schweizer Föderalismus gewinnen. Aber es bleibt auch Raum für geselliges Zusammensein. Das Gala-Diner nimmt die rund 70-köpfige Schar von Mongolen und Aargauern auf dem Hallwilersee-Schiff MS «Seetal» ein. Und natürlich gibts zu Roastbeef an Barolosauce und Kartoffelgratin auch ein «vegetable bouquet with Argovian carrots». (Zl)

Schweizer Fernsehen

Tagesschau am Mittag: 24. Januar 2011, 12.45 Uhr (01:23)

<http://www.videoportal.sf.tv/video?id=342d1dbf-b382-4ed5-948a-98452dcfcd59;cid=news>

Tagesschau Hauptausgabe 24. Januar 2011, 19.30 Uhr (02:39)

http://www.videoportal.sf.tv/video?id=c2f5dc60-86fe-4635-855c-8fbf38261fd4;DCSext.zugang=videoportal_aehnlichevideos

Schweizer Radio DRS

Online 11.27 Uhr

Mongolischer Staatspräsident besucht den Aargau

Der mongolische Staatspräsident Tsachiagiin Elbegdordj kam am Montag für einen Staatsbesuch im Aargau an. Vom Zentrum für Demokratie (ZDA) lassen sich der Präsident und seine 40-köpfige Delegation über die direkte Demokratie und den Föderalismus in der Schweiz informieren.



Regierungsrat Urs Hofmann begrüsst den mongolischen Staatspräsidenten Tsachiagiin Elbegdordj (SRF)

In der Mongolei habe man schon 20 Jahre Erfahrung mit Demokratie, sagte der Staatspräsident gegenüber Radio DRS. Man wolle jetzt aber die Qualität dieser Demokratie noch verbessern. Deshalb besuche er den Aargau. Vor allem unsere direkte Demokratie interessierte den Präsidenten. Wie Referendum, Initiative, Abstimmungen und Gegenvorschläge funktionieren, wollte die Delegation u.a. vom Direktor des Zentrums für Demokratie wissen.

Auf dem Programm stehen neben den ZDA-Vorträgen auch Treffen mit Experten der kantonalen Verwaltung. Der Besuch des Aargauer Kunsthouses ist ebenfalls Teil des Programms. Den Abschluss des Besuchs bildet ein Ausflug auf den Hallwilersee. (ulrs, buec)

Regionaljournal am Mittag: 24. Januar 2011, 12.03 Uhr

Staatsbesuch aus der Mongolei im Aargau

Der mongolische Staatspräsident Tsachiagiin Elbegdordj besucht am Montag den Kanton Aargau. Vom Zentrum für Demokratie Aarau lässt er sich über die direkte Demokratie und den Föderalismus informieren. Auf dem Programm stehen auch Treffen mit Experten der Kantonsverwaltung und ein Ausflug auf den Hallwilersee.

<http://www.drs1.ch/www/de/drs1/sendungen/regionaljournal-aargau-solothurn/2744.sh10165965.html>

Mongolischer Staatspräsident zur Staatskunde in Aarau

Der mongolische Staatspräsident Tsachiagiin Elbegdordj besucht heute den Aargau. Er ist mit seiner vierzigköpfigen Delegation zu Besuch in Aarau. Ziel: die direkte Demokratie kennenlernen. Ein Thema, zu dem die mongolische Delegation viele Fragen hatte.



Regierungsrat Urs Hofmann begrüsst den mongolischen Staatspräsidenten Tsachiagiin Elbegdordj (SRF)

Wie funktioniert ein Referendum? Was ist ein Gegenvorschlag? Wie stimmt man per Post ab? Und welche Instrumente gibt es sonst noch? Diese und andere Fragen wurden heute im Aargauer Grossratsgebäude diskutiert.

Es gab Vorträge vom Zentrum für Demokratie Aarau oder auch Vorträge zum Föderalismus. Am Nachmittag gab es den offiziellen Empfang der Aargauer Regierung. Am Abend geht die Delegation ins Aargauer Seetal.

Der mongolische Staatspräsident und seine Delegation seien sehr interessiert gewesen, bestätigt der Direktor des Zentrums für Demokratie, Professor Andreas Auer. Die direkte Demokratie sei kompliziert, und er verstehe die vielen Fragen. Das grosse Interesse an unserem System habe ihn überrascht. (buec)

<http://www.drs.ch/www/de/drs/nachrichten/regional/aargau-solothurn/238243.mongolischer-staatspraesident-zur-staatskunde-in-aarau.html>

NZZ online

24. Januar 2011, 14:28, NZZ Online

Mongolischer Präsident lässt sich Demokratie erklären

Vierzigköpfige Delegation aus zentralasiatischem Land im «Zentrum für Demokratie Aarau»

Der Staatspräsident der Republik Mongolei, Tsakhiagiin Elbegdorj, hat sich am Montag in Aarau über die direkte Demokratie und den Schweizer Föderalismus informieren lassen. Man wolle die direkte Demokratie wie in der Schweiz einführen, sagte der Präsident.

(sda) Die Mongolei wolle daher von den langen Erfahrungen der Schweiz lernen, sagte Staatspräsident Elbegdorj vor Medienvertretern in Aarau. Die Mongolei solle «zum Beispiel in Asien» werden.

Über die Spielregeln informiert wurden der Staatspräsident und seine rund vierzigköpfige Delegation von den Fachleuten des «Zentrums für Demokratie Aarau» (ZDA) sowie von Vertretern der Kantonsverwaltung.

Vertiefte Kenntnisse vermitteln

Beim Anlass im Grossratsgebäude ging es gemäss Staatskanzlei darum, dem Staatspräsidenten vertiefe Erkenntnisse zu vermitteln. Die hohe Delegation aus der Mongolei besuchte den Aargau auf Einladung der Kantonsregierung.

Elbegdorj ist seit Juni 2009 Staatspräsident und gehört der Demokratischen Partei an. Die Republik Mongolei grenzt an Russland und China.

Radio Argovia 25, Januar 2011, 12.10 Uhr (03:32)

Datum: 24.01.2011

Schweizerische Depeschagentur AG
Agence Télégraphique Suisse SA
Agenzia Telegrafica Svizzera SA



SDA
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.50
Abo-Nr.: 1078674

24.01.2011

24.01.2011 14:19 Schweiz Mongolei AG Politik Regierung

Besuch Mogolischer Staatspräsident lässt sich in Aarau Demokratie erklären

Aarau (sda) Der Staatspräsident der Republik Mongolei, Tsachiagiin Elbegdordsch, hat sich am Montag in Aarau über die direkte Demokratie und den Schweizer Föderalismus informieren lassen. Man wolle die direkte Demokratie wie in der Schweiz einführen, sagte der Staatspräsident.

Die Mongolei wolle daher von den langen Erfahrungen der Schweiz lernen, sagte Staatspräsident Elbegdordsch vor Medienvertretern in Aarau. Die Mongolei solle «zum Beispiel in Asien» werden.

Über die Spielregeln informiert wurden der Staatspräsident und seine rund vierzigköpfige Delegation von den Fachleuten des Zentrums für Demokratie Aarau (ZDA) sowie von Vertretern der Kantonsverwaltung.

Beim Anlass im Grossratsgebäude ging es gemäss Staatskanzlei darum, dem Staatspräsidenten vertiefte Erkenntnisse zu vermitteln. Die hohe Delegation aus der Mongolei besuchte den Aargau auf Einladung der Kantonsregierung.

Elbegdordsch ist seit Juni 2009 Staatspräsident und gehört der Demokratischen Partei an. Die Republik Mongolei grenzt an Russland und China.

(SDA-ATS\ga/rs)

241419 jan 11

Schweiz als Vorbild

AARAU. Der Staatspräsident der Republik Mongolei, Tsachiagiin Elbegdordsch, hat sich gestern in Aarau über die direkte Demokratie und den Schweizer Föderalismus informieren lassen. Man wolle die direkte Demokratie wie in der Schweiz einführen, sagte er. Die Mongolei solle «zum Beispiel in Asien» werden.



Köstliches aus der Region für den mongolischen Staatspräsidenten Tsakhiagiin Elbegdorj

Bei seinem Staatsbesuch im Kanton Aargau gab es für den Staatspräsidenten der Republik Mongolei, Tsakhiagiin Elbegdorj, und seine Entourage auch Köstliches aus der Region. Zum Abschluss des Tages wurde auf dem Hallwilersee an Bord der MS «Seetal» ein feines Nachtessen aus der Küche der Meisterschwander «Seerose» serviert. Auf unserem Bild präsentiert Küchenchef Markus Schneider den Vorspeiseteller mit Blattsalat mit panierten Balchenfiletstreifen und Tartarsauce See-

rose. Das Catering für den Staatsgast aus dem Fernen Osten stellte die «Seerose»-Crew höchstens wegen der engen zeitlichen Vorgaben vor Herausforderungen. Hotelier Felix Suhner: «Bei allen Anlässen bieten wir die höchstmögliche Qualität.» Begonnen hat der Tag der mongolischen Delegation bereits im Bezirk Lenzburg: Am Morgen war der Platz vor der Lenzburger «Krone» wegen des Staatsgasts teilweise gesperrt. (TF)



Der erste «Staatsbesuch» im Aargau

Aarau Der Präsident der Mongolei liess sich die direkte Demokratie im Detail erklären

Erstmals seit dem Beitritt zum Bund hat ein ausländisches Staatsoberhaupt den Aargau in offizieller Mission besucht. Tsakhiagiin Elbegdorj, Präsident der Mongolei, wurde gestern Morgen von Landstatthalter Urs Hofmann und Staatsschreiber Peter Grünenfelder zu einem Studienbesuch in Aarau willkommen geheissen.

Besondere Verbindungen zwischen dem Aargau und der Mongolei gab es bislang kaum. Wohl besass der mongolischstämmige Hollywood-Star Yul Brynner das Bürgerrecht von Möriken-Wildegg, aber deswegen reiste Präsident Elbegdorj kaum von Ulan-Bator nach Aarau. Nein, am Anfang stand ein Pferd. Genauer: die international Takhi Group. Die Organisation, die sich der Wiederansiedlung des Mongolischen Wildpferds widmet, das in seiner ursprünglichen Heimat so gut wie ausgestorben ist, wird von alt Regierungsrat Thomas Pfisterer präsidiert. Durch diese Verbindung und weil in Aarau das Zentrum für Demokratie beheimatet ist, lag der Besuch bald einmal auf der Hand. Denn Präsident Elbegdorj hat sich dem Motto «Die Macht dem Volk» verschrieben und will in der ehemals kommunistischen Mongolei die Demokratisierung vorantreiben.

In Aarau liessen er und seine Entourage sich von Andreas Auer vom Zentrum für Demokratie und von Kadern der Kantonsverwaltung in das Funktionieren des schweizerischen Staatswesens auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene, in die Besonderheiten der direkten Demokratie und des Föderalismus einführen.

«Ich bin beeindruckt, wie gut orien-

tiert Präsident Elbegdorj über unser System bereits war und wie detailliert sein Interesse ist», so Regierungsrat Urs Hofmann nach einem längeren

«Ich bin beeindruckt, wie gut orientiert Präsident Elbegdorj über unser System bereits war.»

Urs Hofmann, Regierungsrat

Gedankenaustausch am Nachmittag, an dem die rund 40-köpfige Delegation aus der Mongolei mit ihm und unter anderen Daniel Heller, dem Präsidenten der FDP-Grossratsfraktion, vertieft über das Zusammenspiel der politischen Kräfte diskutierte. Den Durchblick hat der mongolische Präsident im wahrsten Sinn des Wortes: Bevor es zum Abendempfang ging, an dem auch Landammann Peter C. Beyerler und Finanzdirektor Roland Brogli das Staatsoberhaupt begrüsst, bestand er noch auf einem Besuch in einem Optikergeschäft. Und der Präsident zeigte sich grosszügig: Direktorin Madeleine Schuppli erhielt nach einer Führung durch das Aargauer Kunsthhaus als Gastgeschenk ein Werk eines mongolischen Künstlers überreicht. Danach zum Dinner auf den Hallwilersee zu laden, war höchstens für die Gastgeber gewagt. In der Mongolei herrschen minus 30 Grad, für Präsident Elbegdorj und seine Leute war es ein lauer Abend. (MOU)

Morgen in der az: Das Interview mit Staatspräsident Elbegdorj.



Vorbild für die Mongolei? Präsident mit der Kantonsverfassung.



Interessiert: Die Delegation aus der Mongolei schreibt fleissig mit.

Datum: 25.01.2011

Baden-Brugg-ZürzachRegio-Ausg.

Aargauer Zeitung
5401 Baden
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'203
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 862.50
Abo-Nr.: 1078674
Seite: 22
Fläche: 77'479 mm²

25.01.2011



**Tsakhiagiin Elbegdorj mit Regierungsrat Urs Hofmann und Staats-
schreiber Peter Grünenfelder (v. r.)**

FOTOS: ALEX SPICHALE



25.01.2011



Engagiert sich für das Mongolische Wildpferd:
Thomas Pfisterer.



Der Besuch des Staatsoberhauptes aus der Mongolei
stösst auf grosses Medieninteresse.

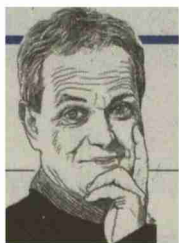


Gastgeschenk: Kunsthaus-Direktorin Madeleine Schuppli nimmt «Heavenly Flowers», himmlische Blumen, entgegen.



Haarfarbiges

Meiereien



■ Hat er oder hat er nicht? Diese Frage beschäftigt längst nicht mehr nur die amerikanische Öffentlichkeit. Sie hat inzwischen auch die Schweiz erreicht; und es hilft alles nichts. Wir müssen uns mit ihr beschäftigen. Lieber heute als morgen. Am besten jetzt. Also: Hat sich Barack Obama die Haare gefärbt oder doch nicht? Ein Foto zeigt ihn am Morgen des 19. Januars leicht ergraut. Doch nur ein paar Stunden später erscheint er mit tiefschwarzem Haar zum Dinner mit dem chinesischen Präsidenten. Zwei Tage später aber ist sein Haar wieder eher grau. Hat er nun oder hat er nicht? Natürlich ist das wichtig. Muss es doch, wenn alle Medien heftig darüber spekulieren. Denn wenn er sich die Haare färbt, ist er ein eitler Geck. Aber kann ein eitler Geck eine Weltmacht zuverlässig führen? Andererseits: Wenn er sich die

Haare nicht färbt und als grauer Molch den Grossen der Welt gegenübertritt, dann ist er ein schlechter Repräsentant seines Landes. Es ist im Interesse der Glaubwürdigkeit der USA zu hoffen, dass Obama dieses Problem nicht einfach aussitzt und auf die nächste Krise hofft, welche die Haarfrage in den Hintergrund schiebt. So einfach darf er es sich nicht machen. Aber zuerst wollen wir doch vor der eigenen Türe wischen. Will heissen: Wer von der Aargauer Regierung färbt sich die Haare? Stimmt es, dass drei der fünf Regierungsräte regelmässig ihre Haarfarbe nachbessern? Ist es mehr als ein Gerücht, dass sich einer auch die Augenbrauen färbt? Es ist erstaunlich, dass die Aargauer Öffentlichkeit in diesen Fragen nicht besser informiert ist. Es ist höchste Zeit, dass der Regierungsrat einen Schritt nach vorne macht und endlich sagt, was Sache ist. Wir wollen keine amerikanischen Verhältnisse. Herr Landammann Peter C. Beyeler, zum gestrigen Treffen mit dem mongolischen Staatspräsidenten in der «Seerose» – gingen Sie da mit gefärbtem Haar hin?

joerg.meier@azmedien.ch



Staatspräsident der Mongolei auf Studienbesuch im Aargau

«Die Macht dem Volk» heisst das Motto des mongolischen Staatspräsidenten Tsakhiagiin Elbegdorj. Und wo wäre ein besserer Ort, um sich über die direkte Demokratie zu informieren, als am Sitz des

Zentrums für Demokratie in Aarau? Landstatthalter Urs Hofmann nahm das erste Staatsoberhaupt, das den Aargau in offizieller Mission besuchte, gestern in Empfang. (MOU)

Seite 22

«Ich möchte dem Volk mehr direkte Macht geben»

Interview Präsident Tsachiagiin Elbegdordsch kämpft für eine stärkere Beteiligung der Bevölkerung am Rohstoffreichtum
Aargauer Zeitung, 26. Januar 2011

VON CHRISTIAN DORER, CHRISTIAN NÜNLIST

Mr. Präsident, mit welchen Zielen und Hoffnungen sind Sie in die Schweiz gereist?

Tsachiagiin Elbegdordsch: Wir leben seit 1924 unter kommunistischer Herrschaft und machten erst seit 1990 Erfahrungen mit freier Marktwirtschaft und Demokratie. Seither gab es fünf Präsidentschafts- und Parlamentswahlen und unzählige Machtwechsel – dabei wurde keine einzige Scheibe zertrümmert und kein einziger Schuss abgegeben. Der Übergang von einem «Nordkorea» zu einer vibrierenden Demokratie war äusserst herausfordernd. Mein wichtigstes Ziel ist es, die politische Macht dem Volk zu übergeben. Im Kalten Krieg war alle Macht im Kreml in Moskau konzentriert, seit 20 Jahren liegt sie bei der Regierungselite – nun soll via direkte Demokratie das Volk selbst die Verantwortung übernehmen.

Ist die Schweizer Demokratie ein Modell für die Mongolei?

Ja, natürlich, auch wenn die geographische Lage und auch die Geisteshaltung der beiden Länder sich doch stark unterscheiden. Deshalb kamen wir auch nach Aarau, um noch mehr über die

«Gorbatschows Kritik an Stalin war äusserst lehrreich für mich.»

direkte Demokratie in der Schweiz zu erfahren. Das WEF in Davos bietet zudem eine exzellente Gelegenheit, um sich mit Polit- und Wirtschaftsführern aus aller Welt zu treffen.

Wie stark wurden Ihre Ideen von Freiheit und Wandel von Gorbatschow geprägt?

Ich studierte in den 1980er-Jahren in der Sowjetunion, in der Ukraine. Gorbatschows Glasnost- und Perestroika-Politik, seine Kritik an Stalin war äusserst lehrreich für mich. In der Folge begründete ich die demokratische Bewegung in der Mongolei und förderte das kritische Denken auch in unserem Land. Es gab viele Treffen und Hunger-



Tsachiagiin Elbegdordsch, der «goldene Falke der Demokratie». A. SPICHALE

streiks. 1990 gab es die ersten freien Wahlen, ich wurde als einer der jüngsten Abgeordneten gewählt und bin seither aktiv in der Politik.

Sie kandidierten 2009 – wie Obama in den USA – mit dem Slogan «Wandel». Was konnten Sie als Präsident

seither verändern?

Die Regierung und das Parlament sollten immer die Interessen des Volks vertreten – und keine Eigeninteressen. Es ist aber schwierig, die Folgen von 70 Jahren Kommunismus einfach so wegzustecken. Es gibt immer noch eine gewaltige Regierungsbükratie.

Ich möchte dem Volk mehr direkte Macht geben. Ich habe zum Beispiel die «citizen hall» eingeführt, Veranstaltungen zu einem bestimmten Thema, wo Bürger dem Präsidenten direkt die Meinung sagen können.

Nach dem Vorbild der amerikanischen «town hall meetings» ...

Genau. Jede wichtige Entscheidung soll auf diesem Weg diskutiert werden. Ich möchte in meiner Rechts- und Justizreform weitere direktdemokratische Mechanismen einführen.

Die Mongolei ist reich an natürlichen Rohstoffen. Doch wie kann die breite Bevölkerung von dem Reichtum profitieren – und nicht nur ausländische Investoren?

Das ist sehr wichtig. Denn vielen Ländern geht es trotz riesiger Rohstoffvorkommen schlecht. Wir versuchen von den Erfahrungen von den wenigen Ländern mit Bodenschätzen zu lernen, die erfolgreich mit diesem natürlichen Reichtum umgegangen sind: Norwegen, Australien, Kanada – all diese Län-

«Die Mongolei ist das zehntreichste Land der Welt.»

der sind freie, demokratische Länder. Die Bevölkerung hat also die Kontrolle über die Regierung und kann sie austauschen. Ich möchte, dass das Volk direkt von den Bergbauminen profitieren kann – und nicht, dass nur ein paar wenige davon reich werden.

Das ist aber eine sehr schwierige Aufgabe.

Die Mongolei ist das zehntreichste Land der Welt, gemessen am Rohstoffvorkommen pro Kopf. Was jedoch den Lebensstandard betrifft, sind wir 100 Plätze weiter hinten anzutreffen. Das ist schlicht inakzeptabel. Der öffentliche Druck nimmt zu, dass die Bevölkerung stärker am Reichtum des Landes beteiligt wird. Wir regieren aber 20 Jahre nach der Wende immer noch nach dem Motto «Learning by doing».

Wie stark wurde die Mongolei von

der globalen Wirtschaftskrise getroffen?

In den letzten beiden Jahren hat sich das Wirtschaftswachstum beinahe verdoppelt, auf 8 Prozent im letzten Jahr. Für 2011 erwarten wir denselben Wert. Die Exportwirtschaft ist aber abhängig vom Kupferpreis, und wenn der Preis sinkt, dann hat das direkt

«Heute ist mein Land im Scheinwerferlicht der Bergbauwelt.»

Auswirkungen auf die Wirtschaft des Landes. Unser Nachbar China ist jedoch inzwischen der Wirtschaftsmotor der Welt, und davon profitiert die Mongolei stark. Wir haben exzellente Beziehungen zu China und Russland.

Wie können die Beziehungen zu Moskau und Peking ausbalanciert werden?

Diese mächtigen Nachbarn sind natürlich interessiert an der Mongolei. Wir möchten auch Firmen in Drittstaaten animieren, in der Mongolei zu investieren, um die Abhängigkeit von Russland und China etwas zu reduzieren. In Europa ist Deutschland der grösste Investor, weltweit sind es auch Australien, Kanada, Japan und die USA.

Sie sind auch Oberbefehlshaber der Armee. Diese hat ein relativ kleines Budget. Wie kann sie die Sicherheit garantieren?

Früher war die Mongolei eine grosse Militärmacht. Unsere Männer dienen heute noch gerne in der Armee. Wir beteiligen uns aktiv an Peacekeeping-Missionen von Nato und UNO in Afghanistan, in Afrika und in Nahost.

Das Interesse an der Mongolei ist in den letzten Jahren wegen der Rohstoffe stark gestiegen.

Vor 10 Jahren interessierte sich niemand am WEF für mich oder die Mongolei. Heute ist mein Land im Scheinwerferlicht der Bergbauwelt, und mein Programm in Davos ist extrem gedrängt: Ich habe über 60 Anfragen für ein Treffen erhalten!

Im geopolitischen Sandwich zwischen Russland und China

Aargauer Zeitung, 26. Januar 2011

Bergbau Im Schatten von China und Russland sucht die Mongolei Investoren aus Drittstaaten – auch der Schweiz.

VON CHRISTIAN NÜNLIST

Präsident Tschiagiin Elbegdordsch ist am WEF in Davos ein gesuchter Gesprächspartner. Denn die Mongolei nimmt auf der Weltkarte des Bergbaus einen immer wichtigeren Platz ein. Konzerne buhlen um lukrative Schürfrechte, doch Elbegdordsch möchte, dass der Abbau der riesigen Vorräte an Kupfer, Gold, Uran, Kohle und Uran eine nachhaltige Entwicklung der Mongolei ermöglicht.

Zur Schweiz pflegt die Mongolei seit 1964 diplomatische Beziehungen. Seit 10 Jahren leistet die Schweiz Entwicklungshilfe, 2004 eröffnete die Deza ein Büro in der Hauptstadt Ulan-Bator. Dank der Rohstoffe möchte die Mongolei inzwischen von der Schweiz nicht länger Entwicklungshilfe erhalten. Elbegdordsch hofft, dass die Schweiz in moderne Technologien investiert, etwa in der Landwirtschaft.

Die Aussen- und die Wirtschaftspolitik der Mongolei ist stark auf seine beiden Nachbarn ausgerichtet. Russland war lange Zeit der wichtigste strategische Partner. In den 1990er-Jahren vernachlässigte Moskau jedoch die Mongolei. China stiess noch so gerne ins Vakuum vor und machte sich breit.

Es kam zu einer Massenimmigration von Chinesen im Süden des Landes. Inzwischen ist China der wichtigste Wirtschaftspartner der Mongolei.

Die Mongolei spielt Russland und China geschickt gegeneinander aus. Im August 2009 schloss Elbegdordsch eine Reihe wichtiger bilateraler Abkommen mit Moskau ab. Die Kooperation mit der staatlichen Energiefirma Rosatom zur Erforschung und Ausbeutung des mongolischen Urandepots in Dornod war das erste Uranprojekt mit einem anderen Land. Auch die chine-

Die ersten 800 sowjetischen Panzer trafen im März 1968 in der Mongolei ein.

sische National Nuclear Corporation war an dem Urandeal interessiert gewesen und reagierte enttäuscht auf das Revival des traditionellen russischen Einflusses in der Mongolei.

Die mongolische Regierung versuchte auch immer wieder, die USA und andere Drittstaaten zu hofieren. Bushs Verteidigungsminister Donald Rumsfeld erhielt bei seinem Besuch ein Mongolisches Pferd geschenkt.

Die geopolitisch exponierte Lage im Sandwich zwischen Russland und China und ohne Meerzugang führte auch dazu, dass die Mongolei im Kal-



Chinesen bauten einen Highway durch die Wüste Gobi.

KEYSTONE



ten Krieg eine spannende, bisher wenig erforschte Rolle spielte. Jumschaagiin Tsendenbal, der das Land von 1952 bis 1984 regierte, betrieb laut Sergey Radchenko, einem Historiker der Universität Nottingham, der zurzeit das erste auf Archivdokumenten basierende Buch zur Geschichte der Mongolei im Kalten Krieg schreibt, eine einseitig prosovjetsche Politik. Tsendenbal hatte in Moskau studiert und eine Russin geheiratet. Mit den Sowjetführern Chruschtschow und Breschnew verband ihn eine persönliche Freundschaft. China hingegen misstraute er – zu Recht, denn Mao und Zhou Enlai er suchten Moskau mehrfach um «grünes Licht», um sich die Mongolei einzuverleiben. Doch Stalin und Chruschtschow blieben hart – und ermöglichten so das Überleben der Mongolischen Republik.

Aus Angst vor China stärkte Tsendenbal die Militärbeziehungen zur Sowjetunion. Im Juli 1963 stellte die Mongolei ein Beitrittsge such für den Warschauer Pakt – das jedoch wegen des Vetos von Polen und Rumänien abgelehnt wurde. Zwei Jahre später ersuchte Tsendenbal um die Stationierung sowjetischer Truppen in der Mongolei. Die ersten 800 sowjetischen Panzer trafen im März 1968 in der Mongolei ein – Moskau war bereit, das Land vor China zu beschützen. In der Folge waren in der Endphase des Kalten Krieges über 70 000 sowjetische Truppen in der Mongolei stationiert.



Bürli AG
5312 Döttingen
056/ 269 25 25
www.botschaft.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'336
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.50
Abo-Nr.: 1078674
Seite: 14
Fläche: 6'086 mm²

26.01.2011

Mongolischer Staatspräsident zu Besuch

AARAU – Der Staatspräsident der Republik Mongolei, Tsachiagiin Elbegdordsch, hat sich über die direkte Demokratie und den Schweizer Föderalismus informieren lassen. Man wolle die direkte Demokratie wie in der Schweiz einführen, sagte der Staatspräsident. Die Mongolei wolle daher von den langen Erfahrungen der Schweiz lernen, sagte Staatspräsident Elbegdordsch vor Medienvertretern in Aarau. Die Mongolei solle «zum Beispiel in Asien» werden.

Über die Spielregeln informiert wurden der Staatspräsident und seine rund vierzigköpfige Delegation von den Fachleuten des Zentrums für Demokratie Aarau (ZDA) sowie von Vertretern der Kantonsverwaltung. Beim Anlass im Grossratsgebäude ging es gemäss Staatskanzlei darum, dem Staatspräsidenten vertiefte Erkenntnisse zu vermitteln. Die hohe Delegation aus der Mongolei besuchte den Aargau auf Einladung der Kantonsregierung. Elbegdordsch ist seit Juni 2009 Staatspräsident und gehört der Demokratischen Partei an. Die Republik Mongolei grenzt an Russland und China.



Druckerei Suter AG
5036 Oberentfelden
062/ 737 90 00
www.landanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 43'738
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.50
Abo-Nr.: 1078674
Seite: 2
Fläche: 14'147 mm²

27.01.2011

Kurznews

Demokratie und Kunst

Der mongolische Staatspräsident, Tsakhiagiin Elbegdorj und eine vierzigköpfige Delegation besuchte am Montag den Kanton Aargau. Nach dem Besuch des Zentrums für Demokratie und des Aargauer Kunsthhauses stand ein Dinner auf dem Hallwilersee auf dem Programm. Die mongolische Delegation zeigte sich tief beeindruckt vom Schweizer System und der direkten Demokratie.

Schauspieler erhält Kunstpreis

Der erste Träger des neu konzipierten Kunstpreises des Kantons Aargau in der Höhe von 40'000 Franken ist der Badener Schauspieler Hansrudolf Twerenbold (71). Mit dem Preis wird sein reichhaltiges, vielfältiges Schaffen als Bühnenkünstler und Sprecher für Radio und Hörbuch geehrt. Die Übergabe des Preises erfolgt im Mai 2011.

Würdige Abschiedsfeier

65 Offiziere welche Ende 2010 aus der Armee entlassen wurden, nahmen vor einer Woche an der Entlassungsfeier teil. Sie wurden von Regierungsrätin und Militärdirektorin Susanne Hochuli gebührend verabschiedet. Die Offiziere die der Einladung gefolgt waren,

haben durchschnittlich 846,3 Dienstage geleistet.

Entschädigungen überdenken

Das neue Gesetz über die Nutzung des tiefen Untergrundes und die Gewinnung von Bodenschätzen sieht bei Eingriffen ins Privateigentum eine «angemessene» Entschädigung für die Landesbesitzer vor. Die meisten Landflächen im Aargau sind in Privatbesitz und Landwirtschaftsflächen. Der Bauernverband fordert in seiner Stellungnahme eine volle Entschädigung, wenn Landwirte ihre wertvollen Böden im gesellschaftlichen Interesse zur Verfügung stellen.

Schoggichäfer für einen guten Zweck

Das blaue Kreuz verkauft noch bis zum 22. April 2011 blaue Schoggichäfer. Die Aktion wird durch Schulklassen, Gewerbetreibende und Privatpersonen unterstützt. Der Erlös ist für die vielfältige Kinder- und Jugendarbeit sowie Suchtpräventionsangebote bestimmt. Dazu gehören auch ein Streetdance-Angebot für Girls oder Ferienlager für Kinder und Teenager.

AZ Anzeiger AG
 5600 Lenzburg
 058/ 200 58 20
www.a-z.ch/medien/lba

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 24'319
 Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 862.50
 Abo-Nr.: 1078674
 Seite: 11
 Fläche: 6'585 mm²

27.01.2011

Blickpunkt

Der mongolische Staatspräsident Tsakhiagiin Elbegdorj und eine vierzigköpfige Delegation besuchten am 24. Januar den Kanton Aargau. Ziel des Besuchs



Tsakhiagiin Elbegdorj

war es, mehr über den Föderalismus und die direkte Demokratie zu erfahren. Der Morgen des Besuchs war dem Zentrum für Demokratie in Aarau (ZDA) gewidmet. An verschiedenen Workshops informierten sich der Präsident und seine Delegation über das Schweizer System der direkten Demokratie, den Föderalismus und die Steuer- und Finanzpolitik des Kantons Aargau. Am Nachmittag stand ein Treffen mit einer Delegation des Aargauer Regierungsrats auf dem Programm. Nach dem Besuch im Aargauer Kunsthaus hat der Aargauer Regierungsrat die mongolische Delegation zum Regierungsdinner auf dem Hallwilersee eingeladen. Bei der gemeinsamen Medienkonferenz freute sich der Landammann Peter C. Beyeler über den gegenseitigen Erfahrungsaustausch. zvg/ag